

# **Beantwortung des Fragenkatalogs zur Bürgermeisterwahl in der Gemeinde Hatten**

**Gerrit Edelman, SPD**

## **Führung**

### **1. Welche Kernkompetenzen sind für Sie die wichtigsten?**

Für das Bürgermeisteramt sind für mich vor allem die Fähigkeit, Menschen zusammenzubringen (mit emotionaler Intelligenz), Entscheidungen vorzubereiten und verlässlich umzusetzen, sowie eine klare kommunikative und strategische Orientierung entscheidend. Ein Bürgermeister muss die Verwaltung leiten, repräsentieren und nach außen vertreten, Prioritäten setzen, unterschiedliche Interessen ausgleichen und dabei sowohl rechtlich als auch politisch belastbar handeln. Ebenso wichtig sind Entscheidungsfähigkeit, Verhandlungsgeschick, Integrationsfähigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung auch in schwierigen Situationen zu übernehmen. Ich verstehe das Amt nicht als rein verwaltende, sondern als politische Führungsaufgabe mit hoher Steuerungsverantwortung. Denn der Bürgermeister beaufsichtigt und verteilt die Verwaltungsgeschäfte und organisiert den Aufbau sowie die Abläufe der Verwaltung. Es ist wichtig, dass der Bürgermeister bereit ist Verantwortung zu übernehmen; er verantwortet alles, was die Verwaltung erarbeitet und entscheidet, und er hat dabei sicherzustellen, dass die Verwaltung die Beschlüsse und Entscheidungen des Rates ausführt.

### **2. Welche Charaktereigenschaft hilft Ihnen am meisten?**

Mit am meisten hilft mir, denke ich, meine kommunikative Art, offen, ehrlich und direkt sowie zielgerichtet auf Menschen und Situationen zuzugehen beziehungsweise einzugehen. Ich versuche, Probleme grundsätzlich nicht zu personalisieren oder emotionalisieren, sondern sachlich zu lösen, und die dahinterstehenden Interessen beziehungsweise Bedürfnisse zu verstehen und ernst zu nehmen, um auch bei unterschiedlichen Positionen zu tragfähigen gemeinsamen Lösungen zu kommen. Dazu gehört für mich vor allem auch die Bereitschaft, zuzuhören, Konflikte auszuhalten und dennoch klare Entscheidungen zu treffen und diese dann auch umzusetzen. Ich halte eine Mischung aus Empathie, Verbindlichkeit und Konsequenz für besonders wichtig.

Meine 25 Hochschulse Semester, zu denen ich zum Großteil parallel gearbeitet habe, und auch meine entsprechenden vier gut bis sehr gut abgeschlossenen Studienabschlüsse in Politik-Wirtschaft, Geschichte und Verwaltung belegen außerdem Wissbegierde, Fleiß und Tatendrang sowie Zielstrebigkeit. Ich bin jemand, der sich optimistisch hinter Sachen klemmt und immer einen Weg für Lösungen sucht. Genau aufgrund dieser Leistungsbereitschaft, Hartnäckigkeit und Durchsetzungsfähigkeit haben mich auch unser ehemaliger Landtagsabgeordneter Axel Brammer und Oldenburgs Oberbürgermeister Jürgen Krogmann als ihren direkten Mitarbeiter beschäftigt. Diese Eigenschaften braucht es meiner Ansicht nach auch für einen engagierten und erfolgreichen Bürgermeister. Und deshalb schreibe ich zum Beispiel auch auf meiner Homepage, dass mein Motto lautet: nicht jammern, sondern machen. Wo ein Wille ist, lässt sich auch etwas gestalten.

### **3. Wen sprechen Sie bei eigenen Fragen, Problemen oder Schwierigkeiten an – vor allem im Hinblick auf die erste Zeit der Amtseinführung?**

Zunächst behaupte ich, gelernt zu haben, viele Fragen, Probleme und Schwierigkeiten selbst zu lösen. Aber natürlich bin auch ich nicht allwissend und werde auf Herausforderungen stoßen, bei denen ich interne und gegebenenfalls auch externe Hilfe benötige. Führung heißt für mich auch nicht, alles alleine wissen zu müssen, sondern sich Wissen aneignen zu können, die richtigen Fragen zu stellen und gute Informationsgrundlagen in Entscheidungen zu übersetzen.

Zunächst würde ich auf mein eigenes Wissen und das Wissen sowie die Hilfe meiner Mitarbeitenden bauen. Angefangen von den Fachbereichsleitungen bis zu den einzelnen Kolleginnen und Kollegen. Außerdem würde ich den Austausch zu meinen Amtskolleginnen und -kollegen suchen und mich im Sinne eines Best-Practice-Ansatzes auch an andere erfolgreiche (Vorreiter-)Kommunen wenden.

Aus meinen Studiengängen und meinem beruflichen Umfeld bin ich zudem sehr gut mit anderen Verwaltungsmitarbeitenden, Politikerinnen und Politikern und auch Unternehmerinnen und Unternehmern sowie diversen anderen Akteuren vernetzt. Auch dort könnte ich Rat einholen. Bei Bedarf würde ich auch externe Fachleute und Berater zu Rate ziehen und auf mein persönliches Umfeld zurückgreifen.

Da ich in der Vergangenheit zudem immer sehr gut mit unserem ehemaligen Bürgermeister und amtierenden Landrat Dr. Christian Pundt sowie auch mit Guido Heinisch zusammengearbeitet habe und daraus sehr vertrauensvolle Verhältnisse entstanden sind, würde ich mich bei Bedarf auch an die beiden als Amtsvorgänger wenden.

#### **4. Wie gehen Sie mit Mitarbeitenden um, die jahrzehntelange Erfahrung haben und die sich mit diesem Argument über Ihre Anweisungen hinwegsetzen?**

Erfahrung ist in einer Verwaltung grundsätzlich ein großer Wert und verdient Respekt. Meiner Meinung nach entstehen die besten Teams mit einer guten Durchmischung, in der sich jede und jeder mit seinen Fähigkeiten und Erfahrungen bestmöglich einbringen kann. Wie bei einem Orchester sollte jede und jeder sein Instrument beherrschen, während der Dirigent den Takt angibt und zusammen mit allen Spielerinnen und Spielern dafür sorgt, einen gemeinsamen Klang beziehungsweise eine Komposition zu formen.

Die Rolle des Dirigenten liegt beim Bürgermeister und ist nicht verhandelbar. Die Verantwortung für die Leitung und die Organisation der Verwaltung trägt er als von den Bürgerinnen und Bürgern gewählter Vertreter, unabhängig davon, welche Erfahrung und welchen Hintergrund er hat. Der Bürgermeister hat eine (im NKG, Arbeits- und Beamtenrecht) eindeutig geregelte Weisungsbefugnis und kann im Zweifelsfall auch auf arbeitsrechtliche beziehungsweise disziplinarische Möglichkeiten zurückgreifen. So weit sollte es im besten Fall aber natürlich gar nicht kommen müssen.

Ich würde daher zunächst das Gespräch suchen, die Argumente der betreffenden Person anhören, wenn erforderlich dafür sorgen, Sach- und Beziehungsebene zu trennen und besonders die fachliche Sicht dieser Mitarbeitenden ernst nehmen. Wenn es aber um eine klare Führungsentscheidung geht, muss am Ende auch klar sein, dass Verantwortung, Zuständigkeit und Entscheidungskompetenz nicht verhandelbar sind. Mein Ziel wäre es, Erfahrung zu nutzen, ohne die notwendige Führungsautorität aufzugeben.

Zudem baue ich auf meine eigene Erfahrung in Politik und Verwaltung, die ich mir in inzwischen über 14 Jahren politischen Engagements auf verschiedenen Ebenen aufbauen konnte. Da ich seit 2018 selbst beruflich in der Kommunalverwaltung arbeite (verschiedene Ämter beim Landkreis Oldenburg, Wirtschaftsförderung und Büro des Oberbürgermeisters bei der Stadt Oldenburg) bringe auch ich inzwischen schon fast ein Jahrzehnt direkte Verwaltungserfahrung mit und konnte dabei als Persönlicher Referent zwei Jahre lang einem amtierenden (Ober-)Bürgermeister direkt über die Schulter schauen.

## **Verwaltung**

### **1. Wie können die Kompetenzen Ihrer Mitarbeiterinnen am besten gebündelt und vernetzt werden?**

Ich halte eine gute interne Kommunikation, klare Zuständigkeiten und einen regelmäßigen fachbereichsübergreifenden internen wie auch externen (interkommunal und gegebenenfalls auch mit Fort- und Weiterbildungsinstitutionen) Austausch für zentral. Auch hier möchte ich auf den Vergleich mit dem Orchester verweisen. Ein Orchester spielt dann am besten zusammen, wenn jede und jeder die eigenen, aber auch die Stärken und Schwächen der anderen und seine Rolle kennt. Es ist wichtig, sich auf die eigenen Stärken fokussieren beziehungsweise diese nutzen zu können und seine Teamkolleginnen und -kollegen in ihren Rollen unterstützen zu können.

Dafür sollte der Dirigent beziehungsweise Bürgermeister zunächst ein Bewusstsein schaffen und dann aktiv dafür sorgen, dass alle ihre Rolle bestmöglich ausüben (können), damit gemeinsam hervorragende Ergebnisse entstehen. Denn Kompetenzen entfalten sich dann am besten, wenn sie nicht verborgen bleiben,

sondern systematisch miteinander verbunden werden. Dazu gehören aus meiner Sicht gemeinsame Besprechungsformate, transparente Projektsteuerung, klare Verantwortlichkeiten und eine Führungskultur, die Kooperation belohnt und auch Fehler und ein Lernen daraus zulässt (Stichwort Fehlerkultur). Wo sinnvoll, würde ich auch stärker mit Projektteams/Task Forces arbeiten, um spezielle Themen schneller und lösungsorientierter zu bearbeiten. Dabei hilft mir sowohl meine eigene praktische Projekterfahrung als auch mein über ein Jahr lang erworbenes Zertifikat im Projektmanagement.

Wie mein Lebenslauf zeigt, bin ich zudem ein Fan vom Lebenslangen Lernen. Dazu würde ich auch alle anderen Mitarbeitenden motivieren und Anreize schaffen/fördern, Kompetenzen zu stärken und neu aufzubauen.

## **2. Wie gehen Sie mit Problemen und Fehlern von Mitarbeiterinnen um?**

Probleme und Fehler gehören zu jeder Organisation, auch oder gerade auch zu einer guten/erfolgreichen Verwaltung. Gerade wer mutig ist und viel arbeitet, ausprobiert und verändert, macht Fehler. Politik lebt von Veränderung und Verwaltung benötigt an vielen Stellen Veränderung. Manchmal braucht es also vielleicht ausdrücklich Fehler, um daraus lernen zu können und sich besser aufzustellen. Hinzu kommt, dass sowohl Menschen als auch Maschinen schlichtweg nicht fehlerfrei arbeiten und niemandem damit geholfen ist, lediglich einen Sündenbock auszumachen, der anschließend womöglich jegliche Verantwortung an die nächste hierarchische Ebene weiter delegiert.

Das entsprechende Stichwort dazu, das ich auch bereits in meiner vorherigen Antwort aufgeführt habe, lautet für mich „konstruktive Fehlerkultur“, bestenfalls kombiniert mit der Bereitschaft zur Übernahme dezentraler Verantwortung. Fehlschläge sollten grundsätzlich weder bestraft noch verschwiegen, sondern als Lernchancen genutzt werden. Ich befürworte eine Organisationskultur, in der man bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, und aus Fehlern lernt, statt Schuldige zu suchen, solange kein vorsätzliches oder grob pflichtwidriges Verhalten vorliegt. Um zu lernen und Erfahrungen zu teilen, gilt es, Fehler konstruktiv auszuwerten. Nur durch eine offene Fehlerkultur werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Ausprobieren und Herantasten ermutigt und haben die Möglichkeit, ihre Kompetenzen kontinuierlich weiterzuentwickeln sowie Aufgaben und Prozesse durch Feedback zu verbessern. Zugleich gilt: Bei wiederholten oder schwerwiegenden Problemen braucht es klare Rückmeldungen, Verbindlichkeit und gegebenenfalls auch Konsequenzen. Entscheidend ist für mich, dass Probleme und Fehler früh erkannt, offen angesprochen und konstruktiv aufgearbeitet werden.

## **3. In welchen Fachbereichen können Sie aus Ihrer bisherigen Berufserfahrung am meisten fachliche Expertise aufweisen?**

Ich ziehe meine fachliche Expertise sowohl aus meiner Studien- als auch Berufserfahrung.

Auch wenn hier ausdrücklich nach bisheriger Berufserfahrung gefragt wird, möchte ich zunächst auf die Erfahrung aus meiner für das Amt des Bürgermeisters einschlägigen Ausbildungs-/Studienzeit verweisen. Über meine mehrjährige Studienzeit hinweg habe ich einen sehr guten Bachelor in Politik-Wirtschaft & Geschichte, einen sehr guten Master in Europäischer Geschichte sowie einen jeweils überdurchschnittlich guten Bachelor und Master in Öffentlicher Verwaltung beziehungsweise Public Administration und Public Management abgeschlossen. Außerdem habe ich Auslandserfahrung im italienischen Florenz gesammelt.

Von 2015 bis 2021 bin ich Abgeordnetenmitarbeiter unseres Landtagsabgeordneten Axel Brammer und von 2017 bis 2018 zudem auch von Deniz Kurku gewesen. In dieser Zeit konnte ich die parlamentarische Arbeit im Landtag und die Zusammenarbeit mit den Ministerien auf Landesebene intensiv kennenlernen und unterstützen und bin darüber nach wie vor sehr gut vernetzt und kenne die Strukturen.

Seit 2018 arbeite ich zudem selbst direkt in der Kommunalverwaltung. Angefangen bin ich mit einem Quasi-Dualstudium beim Landkreis Oldenburg. Dort habe ich bis Ende 2022 Erfahrungen im Jugendamt, Amt für Teilhabe und Soziale Sicherung, Bauordnungsamt, Amt für Organisation und Digitalisierung und Hauptamt gesammelt. 2023 bin ich dann zur Stadt Oldenburg gewechselt, wo ich im Amt für Wirtschaftsförderung in den Fachdiensten Standortmarketing (Innenstadtmanagement) und Unternehmensservice sowie im Büro

des Oberbürgermeisters tätig gewesen bin und eingehende Erfahrungen in der Wirtschaftsförderung sowie in der Leitung einer der größten niedersächsischen Verwaltungen gesammelt habe.

Entsprechend kann ich allgemein in den Fachbereichen Politik und Verwaltung am meisten fachliche Expertise aufweisen. Durch meine letzten Tätigkeiten in der Wirtschaftsförderung und als Referent des Oberbürgermeisters sowie durch meinen parallel dazu letztes Jahr berufsbegleitend abgeschlossenen Fachmaster im Public Management, der gezielt auf Führungsaufgaben in der Kommunal- und Staatsverwaltung vorbereitet, ist meine Erfahrung besonders in den Bereichen Verwaltungsorganisation und -steuerung, politische Entscheidungsprozesse, Kommunikation und Schnittstellenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen stark. Die Anforderungen an Verwaltungsführung und -koordination sowie an eine rechtssichere Umsetzung und professionelle Wirtschaftsförderung kenne ich gut. Auch in Fragen der kommunalen Haushaltslogik, der Gremienarbeit und der Verwaltungsabläufe bringe ich ein belastbares Verständnis mit. Darüber hinaus habe ich mich sowohl theoretisch im Rahmen meiner zweiten Bachelorarbeit als auch berufspraktisch im Oldenburger Rathaus intensiv mit den Zuständigkeits- und Machtgefügen politisch-administrativer Systeme befasst, und bringe durch meine zweite Masterarbeit über den Einsatz Künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung auch vertiefte Kenntnisse über Möglichkeiten der Digitalisierung in der Verwaltung mit.

#### **4. Welche Erfahrung haben Sie speziell mit kommunalen Haushalten und Finanzplanung?**

Ich habe mich sowohl im Rahmen meiner Ratstätigkeit über inzwischen zwei Amtsperioden als auch in meinen beiden Verwaltungsstudiengängen an der Hochschule Osnabrück und meiner Tätigkeit in der Kommunalverwaltung theoretisch und praktisch mit kommunalen Haushaltsfragen befasst und kenne die Grundlogik von Haushaltsaufstellung und -umsetzung, Finanzierung, Prioritätensetzung, Steuerung und Kontrolle.

In meinem Verwaltungsstudium habe ich zum Beispiel die Module kommunales Haushaltsmanagement und Rechnungswesen, BWL und Managementtheorien des öffentlichen Sektors, Öffentlich-betriebliche Wertschöpfung, Finanzmanagement, Abgabenrecht/Kosten- und Leistungsrechnung sowie Investition und Finanzierung absolviert.

Mir ist bewusst, dass ein Haushalt nicht nur Zahlenwerk ist, sondern ein politisch verbindliches Steuerungsinstrument, das abbildet, was eine Gemeinde will und leisten kann. Deshalb halte ich es für entscheidend, vorausschauend und realistisch im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten der Gemeinde zu planen, langfristige Folgekosten mitzudenken und Investitionen an einer klaren strategischen Priorisierung auszurichten. Gerade unter den aktuell erschwerten Umständen brauchen wir eine Haushalts- und Finanzpolitik, die ambitioniert, aber nicht überfordernd ist. Dazu ergänzend benötigen wir ein cleveres Fördermittelmanagement.

#### **5. Welche Aufgabenfelder sind Ihnen weniger vertraut beziehungsweise wo betreten Sie Neuland?**

Wie jeder neue Bürgermeister würde auch ich in einzelnen Aufgabenfeldern und fachlichen Detailbereichen zunächst Neuland betreten. Das Amt des Bürgermeisters ist vielfältig und nicht zu unterschätzen. Ich bin mir sicher, dass ich mich in alle erforderlichen Aufgaben einarbeiten kann und werde mir dazu bei Bedarf, wie oben bereits ausgeführt, Hilfe holen. Dabei helfen wird mir meine Fähigkeit, Sachen schnell zu lernen, Strukturen zu schaffen und andere kompetente Mitarbeitende beziehungsweise Mitmenschen einzubinden. Ich halte es nicht für entscheidend, alles bereits im Detail zu kennen, sondern Führungsstärke, Lernbereitschaft und die Fähigkeit, Wissen im Team zu organisieren mitzubringen. Ich weiß, dass ich mich darauf verlassen kann, dass ich jemand bin, der sich relativ schnell in neue Themen einarbeitet und sie dann strukturiert und abarbeitet.

Sicherlich wird es besonders herausfordernd sein, als Verwaltungschef auf Anhieb allen 200 Mitarbeitenden – von der Verwaltungskraft über die Bauhofmitarbeitenden, die Reinigungskraft und Schulsekretäre bis hin zu den Kita-Kräften – gerecht zu werden. Vor der Übernahme dieser Führungsverantwortung habe ich besonders Respekt, bin mir aber sicher, dieser Aufgabe mit meiner Haltung und meinem Hintergrund gerecht zu werden.

## **6. Welche Ideen oder Neuerungen möchten Sie gern in die Verwaltungsarbeit einführen?**

Ich habe zahlreiche Ideen oder Neuerungen, die ich gerne in die Verwaltungsarbeit in Hatten einbringen möchte. Insbesondere möchte ich die Verwaltung stärker als moderne kunden-/serviceorientierte, verständliche und schnelle sowie verlässliche Bürgerverwaltung weiterentwickeln.

Mit Digitalisierung will ich den Alltag erleichtern, Zeit sparen und den Kontakt mit dem Rathaus verbessern beziehungsweise ergänzen, aber nicht ersetzen. Sie soll dabei nicht Selbstzweck sein, sondern den Alltag für Bürgerinnen und Bürger sowie für die Mitarbeitenden spürbar erleichtern. Dazu gehören für mich beispielsweise weitestgehend digitale Angebote (zum Beispiel einfache und verständliche Online-Dienste, online einsehbare Bebauungspläne, vereinfachte und gegebenenfalls KI-gestützte Verfahren und Antragsassistenten, Open-Data-Plattform, digitale Aktenführung, Mitmachportal) sowie eine noch bessere Erreichbarkeit und Kommunikation beziehungsweise Transparenz auf verschiedenen Kanälen (zum Beispiel durch persönliche und telefonische Sprechstunden, ein Social-Media- beziehungsweise Instagram-Frageformat, einen intensiveren Austausch mit den Fraktionen, interfraktionelle Gespräche, bessere Technik im Ratssaal und bei der Sitzungsübertragung, Infotafeln zum Verhalten in Sitzungen und bei Einwohnerfragen). Zum Beispiel kann ich mir auch vorstellen, den Schadenmelder weiterzuentwickeln und die Sanierung von Straßen und Wegen transparenter zu machen, in dem die Prioritätenliste regelmäßig aktualisiert wird und einsehbar ist, welche Straßen und Wege bereits saniert wurden, sich in der Sanierung befinden oder als nächstes an der Reihe stehen.

Zusammen mit den Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern möchte ich Hatten außerdem zur sogenannten Bürgerkommune entwickeln, in der sich die Bürgerinnen und Bürger in ihren jeweiligen Lebenslagen weit mehr als bisher einbringen können. Und das einfacher, früher und verbindlicher.

Insgesamt möchte ich klare Zuständigkeiten und mehr Transparenz über Abläufe und Entscheidungswege herstellen. Dazu gehören für mich auch eine stärkere Projektsteuerung, ein moderneres Informationsmanagement und eine noch konsequentere Bürgerorientierung. Viele Projekte sind bereits beschlossen und vorbereitet. Ich möchte diese zügiger und verlässlicher umsetzen und Ergebnisse liefern.

## **Rat und Verwaltung**

### **1. Gibt es einen bestimmten Kommunikationsstil, den Sie innerhalb von Rats- oder Ausschusssitzungen kultivieren oder pflegen möchten?**

Ja. Ich möchte ein wieder konstruktiveres Miteinander fördern und einen sachlichen, respektvollen sowie lösungsorientierten Kommunikationsstil pflegen, der Debatten nicht unnötig emotionalisiert und gleichzeitig klare Positionen zulässt. Gute Kommunalpolitik lebt von Offenheit, Zuhören, Argumenten und dem ehrlichen Ringen um die beste Lösung ohne Polemik. Ich halte es für wichtig, dass Verwaltung und Rat einander nicht als Gegner, sondern als unterschiedliche Teile eines gemeinsamen Gestaltungsauftrags und einer gemeinsamen kommunalen Selbstverwaltung verstehen. Dazu gehört es auch, Projekte und Konflikte nicht zu verschleppen, sondern offen und fair zu klären. Dazu möchte ich wieder mehr direkten Austausch zwischen dem Bürgermeister und den Fraktionen herstellen und dabei konsequent mit darauf hinwirken, dass Emotionen und Sachebene getrennt werden. Persönliche Angriffe lehne ich ab.

### **2. Welches ist aus Ihrer Sicht die Vorgehensweise, um ein mögliches Spannungsfeld zwischen der Mehrheitsmeinung im Rat und der Verwaltung schnellstmöglich aufzulösen?**

Zunächst braucht es grundsätzlich eine klare Trennung zwischen politischer Willensbildung und administrativer Umsetzung, ohne daraus Gegensätze zu machen. Die politische Willensbildung erfolgt im Rat. Bürgermeister und Verwaltung haben die Beschlüsse des Rates umzusetzen, sofern diese in die Zuständigkeit des Rates fallen und sie nicht rechtswidrig sind.

Vor der Beschlussfassung haben der Bürgermeister und seine Verwaltung den Rat so zu informieren, dass dieser bestmöglich verschiedene Argumente abwägen und eine fundierte Entscheidung treffen kann. Die

Verwaltung kann für eine bestimmte/ihre Position werben und sollte gerade bei strittigen Themen möglichst schon im Vorhinein der Sitzungen frühzeitig und umfassend informieren und in den Austausch mit den Fraktionen/Gruppen gehen. So kommen Missverständnisse oder institutionelle Reibungsverluste bestenfalls gar nicht erst auf oder werden nicht groß und können frühzeitig auf Augenhöhe in einem konstruktiven Miteinander aufgelöst werden.

Ich setze auf Transparenz und Kommunikation, gute Vorlagen und gegebenenfalls Vorgespräche, saubere Abstimmungen und das Gespräch vor der Eskalation. Ich mache mich stark für regelmäßige Fraktionsrunden und transparente Informationen. Mein Ziel ist immer, einen tragfähigen Konsens oder alternativ Kompromiss herzustellen, der sowohl demokratisch legitimiert als auch verwaltungspraktisch umsetzbar ist. Für mich ist es dabei selbstverständlich, unabhängig von meiner Parteizugehörigkeit grundsätzlich mit allen Ratsfrauen und Ratsherren im konstruktiven und respektvollen Miteinander in den Austausch zu gehen. Ich mag den direkten Austausch.

## **Gemeindeentwicklung**

### **1. Welche konkreten größeren Projekte werden in der Gemeinde in den ersten drei Jahren Ihrer Amtszeit beendet werden können?**

Mein Ziel wäre es, in den ersten drei Jahren vor allem die bereits lange vorbereiteten und beschlossenen Projekte zügig und verlässlich abzuschließen. Dazu zählen für mich insbesondere wichtige Vorhaben im Bereich Bildung, Feuerwehr und Infrastruktur wie die neue Grundschule, Kita, Feuerwehr und der Busknotenpunkt in Kirchhatten, die (Teil-)Sanierung des Freibades/Freizeitzentrums, die schon lange beschlossene Nachnutzung der alten Feuerwehr Sandkrug zum Bürgerhaus (mit gegebenenfalls weiteren Nutzungen) sowie die Fertigstellung des Breitbandausbaus. Und unsere Straßen und (Rad-)Wege dürfen dabei natürlich auch nicht auf der Strecke bleiben.

Entscheidend ist für mich, dass wir nicht in endlosen Grundsatzdebatten stecken bleiben und alles still steht, sondern wir in die Umsetzung kommen und dabei die Prioritäten richtig setzen. Ich stehe für eine Politik, die Verantwortung übernimmt und Ergebnisse liefert.

### **2. Welches Leitbild verfolgen Sie als Vision für die Gemeinde im Sinne der strategischen Ziele?**

Der Rat der Gemeinde Hatten hat zusammen mit der Verwaltung seine Vision beziehungsweise strategischen Ziele für die Gemeinde Hatten in den Jahren 2012 bis 2014 erarbeitet und 2014 beschlossen. Dabei wurde auch festgehalten, dass Vision und Ziele weiterentwickelt und angepasst werden sollen, sofern es notwendig ist. Grundsätzlich würde ich an diesen langfristigen Zielvorstellungen festhalten und selbstverständlich weiter die Zufriedenheit unserer Mitmenschen als oberstes Ziel verfolgen und dabei auf eine zukunftsorientierte und nachhaltige Ausrichtung achten. Gerne würde ich die Vision und Ziele allerdings gemeinsam mit dem neuen Rat weiterentwickeln und zusammen aktualisierte Zielvorstellungen finden und formulieren, an deren Realisierung wir dann gemeinsam arbeiten.

Meine persönliche Vision ist eine klimafeste, inklusive, familienfreundliche, lebendige und bürgernahe Gemeinde mit starken Ortsteilen, guter Daseinsvorsorge und einer modernen Verwaltung mit einem weitestgehend digitalen Rathaus. Hatten soll eine Bürgerkommune werden, in der Menschen früher, einfacher und verbindlicher mitgestalten können. Gleichzeitig soll die Gemeinde ihre dörfliche Identität und Wohn- beziehungsweise Lebensqualität bewahren und sich behutsam mit Augenmaß weiterentwickeln. Für mich gehört dazu auch, dass Hatten digitaler, nachhaltiger und sozial gerechter wird, ohne seine gewachsene Struktur zu verlieren.

### **3. Wie vermitteln Sie zwischen der Intention des sog. „Bauturbo“ und den Zielen der**

**Gemeindeentwicklung gem. der Beschlussfassung nach dem sog. „Kramer-Gutachten“?** Die Diskussion um die Anwendung des Bauturbos in der Gemeinde Hatten wird meiner Meinung nach aktuell politisch aufgebauscht. Natürlich soll der Bauturbo, wie in anderen Kommunen auch, ebenfalls in Hatten

angewendet werden. Allerdings muss und kann das Bundesgesetz so nicht einfach ein zu eins bei uns vor Ort umgesetzt werden. Wir haben Bedarf an Wohnraum, wir haben aber auch schon vor dem Bauturbo rechtliche und praktische Möglichkeiten für neue Wohnungen geschaffen. Wenn es die Bevölkerung wirklich wünscht, dass die Gemeinde weiter wächst, dann muss die Infrastruktur mithalten. Dies ist aktuell zum Großteil leider nicht mehr gewährleistet. Außerdem hat der Rat sich auf Grundlage des Kramer-Gutachtens mehrheitlich dafür ausgesprochen, kein Extro-/Wachstumsszenario zu verfolgen, sondern ein Intro-Szenario. An diesen Grundsatzbeschluss haben sich Rat und Verwaltung bis zur Fassung eines anderen Beschlusses zu halten. Und danach wird vor allem eine Innenentwicklung vor der Ausweisung zahlreicher neuer Häuser und großer Wohngebiete in den kleinen Ortsteilen vorgezogen.

Ich würde hier generell nicht in ein Entweder-Oder verfallen, sondern versuchen zu vermitteln und mich als Bürgermeister natürlich bis zu einem möglichen anderen Beschluss an den Grundsatzbeschluss halten, das Intro-Szenario weiter zu verfolgen.

Selbstverständlich ist es begrüßenswert, wenn der Bund schnelleres Bauen ermöglichen will und versucht, Bürokratie abzubauen. Das darf aber nicht dazu führen, dass wir auf einmal im vor allem für die Landwirtschaft vorgesehenen Außenbereich, der neben der Ernährung auch unserer aller Erholung dient, zahlreiche neue Wohnungen ermöglichen, für die die sonstige Infrastruktur gar nicht vorhanden ist. Das läuft den jahrzehntelangen Planungen und mühevoll ausgearbeiteten Bebauungsplänen, Abrundungssatzungen et cetera meiner Meinung nach entgegen.

Schnelleres Bauen kann unter bestimmten Voraussetzungen sinnvoll sein, jedoch nur, wenn es den realen Bedarf deckt, die Infrastruktur dazu vorhanden ist und die kommunalen Ziele nicht unterlaufen werden. Siedlungsentwicklung, Infrastruktur, Ortsbild, Flächenverbrauch und langfristige Entwicklung müssen zusammen gedacht werden. Schließlich streben die SPD und ich es auch an, unser grünes Ortsbild und unseren dörflichen Charakter zu bewahren. Das klappt nicht, wenn nun über einige durch den Bauturbo ermöglichten Jahre überall jede und jeder nach Lust und Laune bauen kann, dies aber zum Teil vorher und nachher nicht mehr der Fall sein wird. Das braucht, wie in der Vergangenheit auch, gewisse Vorgaben. So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Freilich stehe ich ebenfalls für eine möglichst schlanke Verwaltung.

Die Orientierung an einer strategisch geordneten Gemeindeentwicklung ist allerdings aus meiner Sicht richtig und wichtig. Deshalb würde ich beim Thema Bauturbo weiter auf klare vom Rat beschlossene Kriterien setzen. Beschleunigung darf nicht zu unkontrollierter Ausdehnung führen und früher oder später zu nicht mehr nachvollziehbaren und rechtlich durchsetzbaren Ungleichbehandlungen führen. Schon jetzt haben Rat und Verwaltung zusammen in allen Ortsteilen Möglichkeiten geschaffen, Wohnraum zu schaffen. Auch völlig ohne Bauturbo, unter Anwendung des bisherigen und ansonsten auch weiterhin gültigen Baurechts.

#### **4. Wie wollen Sie Gewerbe in der Gemeinde halten oder anziehen?**

Gewerbe bleibt dort, wo Verfahren verlässlich und unbürokratisch, Infrastruktur gut und Ansprechpartner erreichbar sind. Hatten braucht gute Bedingungen für Unternehmen, Handwerk, Landwirtschaft und neue Ideen. Schnelle und pragmatische Verfahren, moderne Infrastruktur und verlässliche Ansprechpartner sind dafür entscheidend. Gleichzeitig sollen Freizeit, Tourismus und Naherholung sinnvoll weiterentwickelt werden, damit Hatten lebendig und attraktiv bleibt.

Ich will deshalb mit einer wirtschaftsfreundlichen, aber nicht beliebigen Haltung arbeiten: schnelle und klare Verfahren, gute Kommunikation, digitale und funktionierende Verwaltung sowie eine realistische Gewerbeflächenstrategie. Ich halte die Unterstützung und Bindung von Bestandsbetrieben durch eine Art gemeindlichen Unternehmensservice für genauso wichtig wie die Neuansiedlung attraktiver Betriebe, welche die lokale Wertschöpfung stärken und weitere sozialversicherungspflichtige Dauerarbeitsplätze schaffen.

Ich würde mich als Bürgermeister als ersten Wirtschaftsförderer beziehungsweise Ansprechpartner der Gemeinde für Unternehmen und Gründerinnen und Gründer sehen und mich zusammen mit unserer gemeindlichen Wirtschaftsförderin und auch der WLO für eine verlässliche Unterstützung der lokalen

Unternehmen einsetzen. Dabei würde ich mich für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur (zum Beispiel Gewerbeflächen, Straßen, Breitband, Kinderbetreuung) stark machen und daran mitwirken, möglichst familien- und berufsfreundliche Lebens- und Arbeitsbedingungen in unserer Gemeinde zu schaffen, und schlage zudem die Entwicklung eines kommunalen Gewerbeflächenentwicklungskonzeptes sowie eines Tourismuskonzeptes vor, die ich anschließend umsetzen möchte. Zudem sollten sowohl Gemeinde als auch WLO unsere Unternehmerinnen und Unternehmer aktiv bei der Fördermittelakquise unterstützen.

Dadurch, dass der Rat bereits einstimmig beschlossen hat, neue Gewerbeflächen auszuweisen, wird die Gemeinde sowohl Bestandsunternehmen als auch Neuunternehmen bereits in absehbarer Zukunft Entwicklungsmöglichkeiten in Hatten anbieten und dadurch Gewerbe halten und anziehen können.

## **Mitbürger\*innen**

### **1. Welches sind die wichtigsten Informationskanäle, mit denen Sie Bürgerinnen erreichen und für Transparenz sorgen wollen?**

Wie bei meinen anderen Antworten auch schon ausgeführt, möchte ich einen Mix aus verschiedenen digitalen und analogen Kanälen nutzen. Dazu gehören die gemeindliche Webseite, soziale Medien (eine stärkere Präsenz bei Instagram und Facebook, konkret zum Beispiel durch eine Instagram-Fragerunde), der vorhandene Newsletter, direkte Bürgerinformationen, öffentliche Veranstaltungen, regelmäßige Bürgersprechstunden im Rathaus, aber auch per Telefon, und ein Mitmachportal sowie eine Open-Data-Plattform. Auch die Vorbereitung der Ausschussvorlagen und -ergebnisse sowie unsere Webseite könnten zum Teil weiter optimiert werden. Auch die Gemeinde Hatten sollte zum Beispiel auf Trends, wie das „mobile traffic first“, eingehen, wonach immer mehr Aufrufe der Internetseite über mobile Geräte erfolgen. Entsprechend muss die Seite dann für mobile Geräte optimiert werden.

Transparenz entsteht nicht nur dadurch, dass Informationen vorhanden sind, sondern dass sie auch gefunden, verstanden und eingeordnet werden können. Deshalb ist es mir wichtig, Informationen in klarer (auch leichter/einfacher) Sprache und über mehrere Zugänge bereitzustellen und auch dort präsent zu sein, wo die Bürgerinnen und Bürger heutzutage unterwegs sind.

### **2. Wie gehen Sie konkret mit Fragen und Anregungen von Bürgerinnen um?**

Schon heute erreichen mich als Ratsmitglied, Bürgermeisterkandidat oder auch bei der Arbeit in der Oldenburger Stadtverwaltung stetig Fragen und Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern. Dabei habe ich den Anspruch, diese ernst zu nehmen, und bürger- beziehungsweise kundenfreundlich sowie serviceorientiert möglichst schnell einzuordnen und so zu beantworten, dass die Menschen nachvollziehen können, was möglich ist und was nicht. Dabei ist für mich wichtig, nicht nur irgendwie zu reagieren, sondern sich Zeit zu nehmen und vernünftig Rückkopplung zu geben: Was passiert mit der Anregung? Wer ist zuständig? Was ist der nächste Schritt? Wann erfolgt vielleicht erst eine ausführlichere Antwort. Ich halte nichts davon, Anfragen und Anliegen auszusetzen oder verschwinden zu lassen. Wer eine vernünftige Nachricht schreibt, bekommt auch eine vernünftige Antwort. Bürgerkommunikation muss verbindlich, freundlich und nachvollziehbar sein. Die Verwaltung und der Bürgermeister sind Dienstleister. Sie sind im Dienste für die Bürgerinnen und Bürger und das Allgemeinwohl. Die Bürger können eine Eingangsbestätigung und eine zeitnahe Beantwortung ihrer Nachrichten erwarten. Wenn die Beantwortung etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, erwarte ich eine Zwischennachricht.

Betreffen die Fragen und Anregungen auch den Rat, so ist natürlich auch dieser so schnell wie möglich darüber in Kenntnis zu setzen beziehungsweise mit einzubeziehen. Sind gute Anregungen umsetzbar, so würde ich mich im Sinne einer Kultur des Möglichmachens für deren zeitnahe Realisierung einsetzen.

## Politische Fragen

### 1. Was sind die drei drängendsten Probleme in Hatten, und wie lösen Sie diese?

Für mich sind die drei drängendsten Probleme erstens die verlässliche Umsetzung von lange vorbereiteten und beschlossenen Projekten, zweitens die Stärkung von Infrastruktur, Bildung und Daseinsvorsorge und drittens die Modernisierung beziehungsweise Verbesserung von Verwaltung, Beteiligung und Kommunikation. Viele Probleme stocken nicht aufgrund fehlender Ideen, sondern wegen zögerlicher Umsetzung aufgrund knapper politischer Mehrheiten, unklaren Prioritäten, fehlender Koordination oder auch aufgrund von Personalausfall.

Wenn ich zum Bürgermeister gewählt werde, freue ich mich darauf, direkt mit der Arbeit beginnen zu können, und werde mich an die Lösung der Probleme machen. Dazu bin ich im Zweifelsfall auch bereit, selbst tiefer in die Materie einzusteigen und Dinge selbst mit auf- und abzuarbeiten. Schließlich kann ich mir als Bürgermeister auch jederzeit die Bearbeitung einzelner Aufgaben selbst vorbehalten und ich bin jemand, der gerne arbeitet. Außerdem würde ich auf klare Zielsetzungen, saubere Projektsteuerung und Verbindlichkeit setzen. Neben verbindlichen Zeitplänen mit Meilensteinen braucht es für viele Projekte regelmäßige Berichte und auch ein professionelles Controlling mit Soll-Ist-Vergleichen. Grundsatzbeschlüsse müssen Bestand haben und umgesetzt werden. Ich werde mich dahinter klemmen, für mehr sichtbare Ergebnisse zu sorgen.

### 2. Was sind die aus Ihrer Sicht wichtigsten Aufgaben hinsichtlich Infrastruktur und Daseinsvorsorge in den Ortsteilen?

Zu einer guten Infrastruktur und Daseinsvorsorge in allen Ortsteilen gehören unter anderem intakte und kontinuierlich zu sanierende Straßen und Wege, eine sichere und möglichst barrierearme Mobilität mit einem möglichst gut ausgebauten ÖPNV und einer entsprechend guten Erreichbarkeit, Breitbandanschlüsse, ein verlässliches Betreuungs- und Bildungsangebot, funktionierende Feuerwehr- und Rettungsstrukturen sowie attraktive Ortsteile und -zentren. Die Gemeinde und der Landkreis müssen die Daseinsvorsorge in allen Ortsteilen gewährleisten. Dazu gehören neben guten Straßen, Rad- und Fußwegen auch Querungshilfen und Parkmöglichkeiten, attraktive ÖPNV-Verbindungen, erreichbare Nahversorger und Handwerker, Kultur- und Sportangebote und auch ein starkes Ehrenamt mit einem attraktiven von der Gemeinde geförderten Vereinsleben. Eine besondere Rolle bei der Versorgung kommt dabei den Großräumen Sandkrug und Kirchhatten zu. Aber auch die Rolle der anderen Ortsteile darf dabei nicht unterschätzt werden. Am Ende leisten auch die Landwirtschaft mit ihren Feldern und landwirtschaftlichen Verkehrswegen, die Windkraft- und PV-Anlagen, die Deiche sowie Natur und Wälder mit ihrer Natur-, Umweltschutz- und Erholungsfunktion alle ihren Beitrag zu einer insgesamt funktionierenden Daseinsvorsorge.

### 3. Welches Konflikt- oder auch Ergänzungspotential sehen Sie zwischen Gewerbeansiedlungen und Natur-, Umwelt- und Klimaschutz?

Vor allem im Hinblick auf den Flächenverbrauch, die Versiegelung und beim Eingriff in bestehende Landschafts- und Umweltstrukturen entsteht bei neuen Gewerbeansiedlungen natürlich Konfliktpotenzial. Grundsätzlich wird das Ziel verfolgt, weniger neue Flächen zu versiegeln und mehr auf den Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zu achten. Werden neue Flächen bebaut, müssen die verschiedenen Interessen abgewogen werden und bei unvermeidbaren Eingriffen in Natur und Landschaft selbstverständlich auch angemessene Kompensationsmaßnahmen umgesetzt werden. Denn wir haben nur unsere eine Umwelt. Wir müssen unsere Umwelt schützen und den Flächenverbrauch auf das notwendige Minimum begrenzen.

Gleichzeitig kann und muss wirtschaftliche Entwicklung mit Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zusammengehen, indem sie bewusst gesteuert wird. Angesichts der nur begrenzt verfügbaren Flächen müssen der nachhaltigen Flächennutzung und Flächeneffizienz eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Im Fokus muss aus Umweltperspektive der verantwortungsvolle Umgang mit Grund und Boden stehen. Neue Vorhaben müssen deshalb möglichst kompakt, ressourcenschonend, mit Photovoltaik, intelligenter Vernetzung und einer Wärmeversorgung im Sinne der kommunalen Wärmeplanung geplant

werden. Das Ergänzungspotenzial könnte unter anderem mit einem durchdachten Gewerbeflächenentwicklungskonzept bestmöglich ausgereizt werden.

Grundsätzlich halte ich es für wichtig, Wirtschaft und Umwelt nicht gegeneinander auszuspielen, sondern klug abzuwägen: Wo ist Entwicklung wirklich notwendig, wo kann man Flächen effizient nutzen, wo kann man ausgleichen und wo braucht es klare Grenzen? Gewerbe, Natur und Klima müssen in ein belastbares Gleichgewicht gebracht werden.

Durch nachhaltige beziehungsweise CO<sub>2</sub>-neutrale Bauweisen und durch die Produktion und Nutzung grüner Energie können regionale Wertschöpfung und Natur-, Umwelt- und Klimaschutz auch Hand in Hand gehen. Auch dazu wurde ja bereits die kommunale Wärmeplanung auf den Weg gebracht.

#### **4. Welche konkreten Maßnahmen würden Sie in Ihrer Amtszeit befürworten, um Naturnähe und Artenvielfalt in Hatten sichtbar zu fördern? Kennen Sie Beispiele?**

Ich würde Maßnahmen befürworten, die an mehreren Stellen zugleich wirken und möglichst auch für die Bevölkerung sichtbar (und nachvollziehbar) sind, wie zum Beispiel strukturreichere Grünflächen, die extensivere Pflege von Wegerandstreifen und anderen öffentlichen Grünflächen, an geeigneten Stellen Blüh- und Wildstaudenflächen, durchmischt bepflanzte Alleen mit heimischen und klimaresistenten Bäumen, naturnahe Saumstrukturen, bessere ökologische Vernetzung mit ökologischen Trittbrettsteinen an und in den Siedlungsstrukturen und auch mehr Bewusstsein im Privaten für Flächenpflege mit Blick auf Artenvielfalt.

Außerdem befürworte ich Gemeinschaftsprojekte und Kooperationen mit Landwirten, den Schulen und Kindergärten sowie zum Beispiel dem NABU, dem BUND, den Landesforsten, dem Hegering oder auch der Initiative zur Pflege und Entwicklung von Naturschutzflächen (IPEN), um Breitereffekte zu schaffen und das Thema Naturnähe und Artenschutz fest in der Bevölkerung zu verankern. Die Blühflächen- oder Nistkastenaktionen oder die Herrichtung und Pflege von Ausgleichsflächen zum Beispiel am Fasanenweg in Hatterwüsting oder auch an der Bogenschießanlage des Schützenvereins Sandkrug sind nur ein paar Beispiele, die ich besonders hervorhebenswert finde. Genauso begrüße ich beispielsweise auch Initiativen privater Spenden von Frühjahrsblühern, die sowohl für die Natur als auch das Auge schön sind. Wichtig ist mir allerdings, dass Naturschutz nicht nur symbolisch bleibt, sondern im Alltag der Gemeinde sichtbar und messbar wird. Dazu gehört auch, dass ökologische Maßnahmen gut kommuniziert und erklärt werden, damit sie Akzeptanz finden.

Zudem sollten die Bauhofsmitarbeitenden regelmäßig im Hinblick auf Naturschutz und Ökologie informiert beziehungsweise geschult werden.

#### **5. Welche Vorgaben würden Sie bei der Pflege von Straßenrändern, Grünanlagen und Ausgleichsflächen verbindlich festlegen?**

Ich würde grundsätzlich differenzierte Pflegekonzepte für unterschiedliche Flächenarten befürworten, mir dazu aber bestenfalls auch noch einmal Expertenwissen ins Haus holen und dabei die Ratsvertreterinnen und -vertreter sowie die Bauhofsmitarbeitenden einbinden. Fest steht, nicht jede Fläche muss gleich gemäht oder gleich intensiv gepflegt werden. Vielmehr sollte klar definiert werden, wo Verkehrssicherheit, Nutzbarkeit und Gestaltung im Vordergrund stehen und wo ökologische Funktionen Vorrang haben können. Aus meiner Sicht sollten Mahdzeitpunkte, Mähintervalle, Einsatz insektenfreundlicher Mähwerke, Staffelmahd und der Schutz von Entwicklungsflächen stärker berücksichtigt werden. Gleichzeitig müssen bestimmte Sicht- und Sicherheitsbereiche selbstverständlich ordentlich und verlässlich gepflegt sein. Und auch hier gilt wieder, dass die Maßnahmen auch jedes Jahr erneut gut kommuniziert und erklärt werden müssen, damit sie Akzeptanz und bestenfalls auch im privaten Umfeld Nachahmung finden.

#### **6. Welche ökologischen Kriterien sollten künftig bei Ausschreibungen und Vergaben der Gemeinde berücksichtigt werden?**

Bei Ausschreibungen und Vergaben sollten meiner Meinung nach unter anderem soziale und auch ökologische Kriterien wie Nachhaltigkeit, Langlebigkeit, Energieeffizienz, Reparierbarkeit, Ressourcenverbrauch und mögliche Folgewirkungen stärker berücksichtigt werden. Sie sollten dabei nicht

nur als bloßer wünschenswerter Zusatz, sondern möglichst als fester Bestandteil kommunaler Beschaffung verstanden werden. Gerade bei Bau-, Sanierungs- und Beschaffungsentscheidungen könnte die Gemeinde durch entsprechende Vorgaben viel bewirken. Ich würde mir insbesondere bei öffentlichen Bauten wünschen, dass wir auch noch stärker auf die Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien, auf das Deutsche Gütesiegel für nachhaltiges Bauen und beispielsweise die Herrichtung von Nisthilfen für Vögel und Insekten achten. Dabei muss natürlich immer rechtssicher, wirtschaftlich und praktikabel vorgegangen werden.

**7. Welche drei sozialen Projekte würden Sie in den nächsten fünf Jahren prioritär umsetzen?**

Ich würde die Schwerpunkte auf eine verlässliche und qualitative Kinderbetreuung und Bildung, auf die Stärkung des Ehrenamts sowie auf niedrigschwellige Beteiligungs- und Unterstützungsangebote für unterschiedliche Generationen, insbesondere für die Jugend legen. Soziale Politik beginnt für mich dort, wo Familien, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen und Ehrenamtliche konkrete Unterstützung erleben. Dazu gehören verlässliche Betreuungsstrukturen, gute Treffpunkte und eine Verwaltung, die Menschen in ihren verschiedenen Lebenslagen begleitet und fördert. Ein gutes soziales Miteinander entsteht nicht zufällig, sondern durch gute Strukturen. Dazu könnte auch ein funktionierendes Bürgerhauskonzept mit beitragen, das ich gerne mit vorantreiben möchte.

**8. Wie würden Sie die Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen konkret fördern?**

Ehrenamt braucht Wertschätzung, Entlastung, Vernetzung und gute Rahmenbedingungen, aber vor allem finanzielle Förderung. Deshalb möchte ich zum einen sicherstellen, dass die Vereinsförderung verlässlich fortgeführt wird. Zum anderen möchte ich darüber hinaus auch die Ehrenamtskarte und die mit ihr verbundenen Vergünstigungen weiterentwickeln. Der Kreis der Berechtigten sollte meiner Meinung nach erweitert werden. Wer sich ehrenamtlich engagiert, soll zudem mehr spürbare Vorteile mit der Ehrenamtskarte genießen. Außerdem trete ich zusammen mit der SPD für die Schaffung niedrigschwelliger Ortsteilbudgets ein, mit denen ehrenamtliche Aktivitäten direkt vor Ort organisiert werden können und das Ehrenamt und die Gemeinschaft in den jeweiligen Nachbarschaften gefördert werden.

Auch durch die Umsetzung des bereits lange beschlossenen Bürgerhauses würde ich meinerseits einen konkreten Beitrag zur Ehrenamtsförderung beisteuern. Darüber hinaus würde ich dafür sorgen, dass Ehrenamtliche besser informiert, stärker eingebunden und bei Bedarf praktischer unterstützt werden. Dazu gehören neben verlässlichen Förderstrukturen und Anerkennungsformaten wie den Einladungen zu den Jahresempfängen oder dem Ehrenamtstag auch eine nach Möglichkeit noch bessere Koordination zwischen den Vereinen und der Gemeinde sowie mehr Orte für Begegnung und Austausch, wie eben das Bürgerhaus. Wer Verantwortung übernimmt, soll nicht allein gelassen werden, sondern Rückenwind erfahren.

## **Abschließend**

**1. Was nehmen Sie aus den bisherigen Stationen Ihres Lebens für das Bürgermeisteramt mit?**

Ich nehme aus meinen bisherigen Lebensstationen und meinem politischen Engagement seit 2012 vor allem die Erfahrung mit, wie politische Entscheidungen entstehen, wie Verwaltung funktioniert und wie wichtig es ist, Menschen und Interessen zusammenzuführen und gemeinsam für unsere Demokratie einzustehen. Ich habe gelernt, dass gute Ergebnisse nicht von großen Worten kommen, sondern von engagiertem Einsatz, guter Vorbereitung, klarer Kommunikation und verbindlicher Umsetzung. Für das Bürgermeisteramt bedeutet das für mich: Verantwortung übernehmen, Orientierung geben und die Gemeinde mit Haltung führen. Ich möchte die Gestaltung unserer Gegenwart und Zukunft mit in die Hand nehmen. Deswegen engagiere ich mich politisch, deshalb arbeite ich bereits in der gemeinwohlorientierten Kommunalbeziehungsweise Staatsverwaltung und deshalb kandidiere ich nun zum dritten Mal für den Gemeinderat und zum zweiten Mal als Bürgermeisterkandidat.

## **2. Was unterscheidet Sie konkret von den anderen vier Kandidaten?**

Ich kann und möchte nicht für oder über andere sprechen. Was mich auszeichnet, sind vor allem meine Verbundenheit zu Hatten und meine ausgeprägte Erfahrung in Politik und Verwaltung. Ich kenne sowohl die Arbeit als ehrenamtliches Ratsmitglied als auch die hauptamtliche Arbeit in der Kommunalverwaltung. Ich habe meinen Lebenslauf aus Selbstantrieb und Überzeugung beziehungsweise Freude an der Sache darauf ausgerichtet, Verantwortung in Politik und Verwaltung zu übernehmen. Ich verfüge über Erfahrungen aus 14 Jahren politischer Arbeit und kann sämtliche Qualifikationen belegen. Wer mich wählt, weiß, wen er wählt.

Mein beruflicher Werdegang zeigt mein kontinuierliches Engagement für das Gemeinwohl und meine Leidenschaft für effektive und effiziente Verwaltungsarbeit und bürgernahe Politik. Ich bin überzeugt, dass diese vielfältigen Erfahrungen und Kenntnisse mir helfen, mich noch besser für die Belange unserer Kommune einzusetzen und zukunftsorientierte Lösungen für unsere lokalen Herausforderungen zu entwickeln.

Ich verbinde kommunalpolitische Erfahrung mit einem vertieften Verständnis für Verwaltungslogik und Steuerungsprozesse und bringe zugleich den Anspruch mit, Hatten offen, kooperativ und zukunftsorientiert weiterzuentwickeln. Mein Anspruch ist nicht, Verwaltung und Politik gegeneinander zu stellen, sondern sie in einer klaren, verbindlichen und bürgerorientierten Führung zusammenzuführen.

Zum Schluss möchte ich betonen: Ich verstehe das Bürgermeisteramt als Dienst an der Gemeinde, nicht als Bühne für Selbstdarstellung. Hatten braucht aus meiner Sicht einen Bürgermeister, der zuhört, gestaltet, entscheidet und verlässlich umsetzt. Genau dafür stehe ich.